

GEORG STOLL

SPENERSTR. 8

6. März 1984

6000 FRANKFURT 1

TEL. 0611 / 5601718

Herrn

Dr. Dr.h.c. Heinrich Zillich

Hirschanger 1

8130 Sternberg a.See

Lieber, hochverehrter Herr Doktor Zillich,

unser Karl Michaelis, Holzminden, der unverändert die Geschäftsführung der Wilhelm Kotzde-Kottenrodt-Gemeinde innehat, berichtete mir von Ihrem an ihn gerichteten Schreiben.

Ich darf mich Ihnen zunächst mit einigen Zeilen vorstellen, wenn auch die persönliche Bekanntschaft bei Dichterlesungen, zu denen ich Sie auch für den Arbeitskreis für deutsche Dichtung eingeladen hatte, bereits jahrzehntelang zurück liegt.

Seit vielen Jahren hatte mich unser teurer Karl Dietrich zu seinem Nachfolger verpflichtet und dabei gleichzeitig den Fortgang der Arbeit in dem von ihm vorgegebenen Sinne bestimmt. Seit unseren gemeinsamen Tagen im gleichen Bund der Jugendbewegung, den "Adler und Falken" Wilhelm Kotzdes, waren wir als Freunde bis zu seinem Tode unzertrennlich verbunden. Noch am Tage vor seinem Tode saß ich an seinem Krankenbett in Detmold und durfte mit ihm bei voller geistiger Frische ein Gespräch über unsere Arbeit führen, die ihn bis zuletzt bewegte. Er unterzeichnete hierbei noch die von mir vorbereitete Ehrenmitglieds-Urkunden für unsere Natalie Beer, Rankweil in Vorarlberg.

Eine schwere Aufgabe habe ich übernommen, weil die Wilhelm-Kotzde-Kottenrodt-Gemeinde in einer einzigartigen Weise von ihm geprägt wurde und seine unverwechselbaren ^{an} Wesenzüge trägt. Wir hatten uns in allen Vorhaben, allem Tun, ~~einander~~ abgestimmt. Das gibt mir die Zuversicht, daß ich dem Werk so dienen kann, wie es sein Wunsch gewesen wäre. Ich bin jedoch auf die Unterstützung aller Freunde im Lande hin und her mehr als Karl Dietrich angewiesen und bitte sehr herzlich um diese.

Der in Ihrem Schreiben geäußerte Wunsch um Zusendung Ihres Buches "Die große Glocke" ist für uns eine mehr als selbstverständliche Verpflichtung. Ich habe Karl Michaelis gebeten, Ihnen unverzüglich 25 Exemplare Ihres Buches zu übersenden, die Sie, bitte, als unser Geschenk für Ihre Enkelkinder annehmen wollen.

Leider läßt sich Ihre Frage nach den Ihnen zustehenden Honoraren von mir nicht ebenso unkompliziert erledigen¹⁸, wie ich es gerne möchte.

Ich besitze nicht, oder zumindest noch nicht irgendwelche Unterlagen und Belege über die von Karl Dietrich getätigten Verhandlungen, Geschäftsabschlüssen, Abrechnungen und Zahlungen.

Zum anderen ist aber auch der Verleger Ernst Knyrim, Schrobenhausen, verstorben.

b.w.

Um Ihre Frage überhaupt angehen zu können, bitte ich Sie sehr herzlich um Mithilfe.

Die Wilhelm Kotzde-Kottenrodt-Gemeinde hatte nach Erscheinen zunächst eines größeren Posten des Buches zum Versand an ihre Mitglieder als Freundesgabe übernommen. In gleicher Weise ist dies wohl auch für die Mitglieder des Arbeitskreises für deutsche Dichtung geschehen.

Wie hoch war die Gesamtauflage ?

Nach Jahren rechnete Ernst Knyrim der Rest der Auflage mit Karl Dietrich ab. Die Restauflage wurde von Ernst Reuthe, einem Mitglied unserer Gemeinde, auf Lager genommen. Von hier aus wurden dann auch in einem geringen Umfange eingehende Buchbestellungen erledigt.

Ist Ihnen bekannt, ob und welche Vereinbarungen bei der Abrechnung der Restauflage zwischen Ernst Knyrim und Karl Dietrich getroffen wurden ?

Wurde von dem durch Ernst Knyrim verkauften Teil der Auflage das Ihnen zustehende Honorar an Sie gezahlt ?

Wurde die Restauflage, die Ernst Knyrim an die WKKG. abgab, an die WKKG. berechnet, ohne daß dafür eine Honorarabrechnung erfolgte ? Wurde dies vielleicht sogar in dieser Weise zwischen Karl Dietrich und Ernst Knyrim vereinbart ?

Ist Ihnen von den bei unserem Ernst Reuthe lagernden Büchern, von denen dieser in einzelnen Fällen Buchbestellungen erledigte, hierfür ein Honorar gezahlt worden ?

Ernst Reuthe, Hanau, hatte seinen dortigen Wohnsitz aufgegeben und die bei ihm lagernden Bücher an Karl Michaelis, Holzminden, gesandt, wo sie sich z.Zt. befinden.

Ich habe Karl Michaelis gebeten, mir die Anzahl Ihrer bei ihm befindlichen Bücher mitzuteilen.

Eine größere Übersicht in dieser Angelegenheit ergibt sich wohl, wenn die angeführten Punkte geklärt sind.

Ich wäre Ihnen, lieber Herr Doktor Zillich, sehr dankbar, wenn Sie mir bei der Klärung der mich sehr bedrückenden Fragen helfen könnten.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichem Dank im voraus bin ich

Ihr

Georg Stoll

10.3.1984 Telefonisch: Aufg. mir unbekannt, Verlagsvertrag habe ich nicht, unbekannt Abmachung zwischen Kotzde-Kottenrodt-Gemeinde (WKKG) mit Knyrim, ebenso mit Arbeitskreis für diff. Dichtung,

ikgs

11.2.1987

Herrn Georg Stoll
Wilhelm-Kotzde-Kottenrodt-Gemeinde
Spenerstraße 8
6000 Frankfurt am Main

Sehr geehrter Herr Stoll,

für Ihren letzten Rundbrief danke ich ebenso wie für die Gabe unserer Gemeinde: den Roman Springenschmids „Der Waldgänger“, den ich, von ihm mir einst geschenkt, schon seit Jahrzehnten besitze. Als er der Waldgänger war, gehetzt von den Entnazifizierern, da und dort bei Freunden mit seinem Rucksack auftauchte, auch bei mir und bei mir übernachtete, da wurde er mir, den ich seit jeher schätzte, lieber als je. Er hatte Humor, Mut, Zuversicht. Was Sie über ihn schreiben, stimmt, nur eines nicht: er war im 1. Weltkrieg nicht bei den Kaiserjägern - bei denen ich freiwillig war - sondern bei den Kaiserschützen; ^{gab} es in Tirol, alles Leibregimenter des Kaisers, vier Jäger- und drei Schützenregimenter; die Jäger dünkten sich als etwas feiner als die Schützen.

Ich las Springenschmids Roman jetzt wieder. Seine Fähigkeit, Geschehnisse klar und ohne Umschweif zu veranschaulichen, geben diesem Roman eine Lebendigkeit sondergleichen. Springs hatte stets das Gefühl, ich sei mehr Dichter als er. Er schrieb zu einem meiner runden Geburtstage einen mich ehrenden Aufsatz voll Zuneigung, den ich nie vergesse. ^{Wo} immer wir uns begegneten, fielen wir uns um den Hals.

Darum bin ich Ihnen dankbar, daß Sie ihn mit der Neuauflage seines Romans wieder ins Gedächtnis der Deutschen rufen.

Er war ein Jahr älter als ich, der im nächsten Jahr am 23. Mai 90 Jahre alt wird, sofern Gott es fügt, und in diesem Jahr am 20. August mit meiner Frau Maria, auch wenn Gott es will, die ^{ne} Diamant/Hochzeit feiert. Leider bin ich durch Ohnmachten und Stürze in den letzten Monaten ^{so} nicht ganz fest auf den Beinen. Ich hoffe, es durch Willenskraft zu überwinden.

Ich grüße Sie herzlich

als Ihr

ikgs

Wilhelm=Kotzde=Kottenrodt=Gemeinde

Gesellschaft für deutsches Schrifttum

Leitung: Georg Stoll, Spenerstraße 8, 6000 Frankfurt a.M. 1

Wir woll'n uns gerne wagen
In unsern Tagen
Der Ruhe abzusagen,
Die 's Tun vergißt.
Wir woll'n nach Aebait fragen,
Wo welche ist,
Nicht an dem Werk verzagen,
Uns fröhlich plagen
Und unsre Steine tragen
Auf 's Baugerüst.

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf
1700 - 1760

Liebe Freunde !
Liebe Kameradinnen und Kameraden !

Die ersten Schritte in das Neuland des vor uns liegenden Jahres sind getan. Möchten wir sie mit mutigem Herzen weiterhin gehen können. Ich wünsche dazu Glück und Segen, die nötige Gesundheit, Zufriedenheit und für jeden Tag eine kleine Freude.
Zwei Worte von Johann Wolfgang von Goethe seien angefügt:

„Was euch nicht angehört,
müsst ihr meiden.
Was euch das Innere stört,
dürft ihr nicht leiden.
Dringt es gewaltig ein,
müssen wir tüchtig sein.“

„Tue nur jeden Tag das Nötige,
weiter bleibt uns in guten
und bösen Tagen nichts übrig.“

Zusammen mit meinen Wünschen lege ich als die Mitglieds- und Freundesgabe 1986 unserer Gemeinde das Buch „Der Waldgänger“ unseres unvergessenen Ehrenmitglieds, Karl Springenschmid, in Euere Hände.

Viele von uns hatten Begegnungen mit ihm, waren ihm freundschaftlich verbunden, besonders diejenigen aus den Bünden der Jugendbewegung, für die er der „Springs“ war. Alle, die dieses Glück nicht erleben durften, will ich in einigen Zeilen mit ihm bekannt machen.

Karl Springenschmid wurde am 19. 3. 1897 in Innsbreuck geboren. Seine Mutter stammte aus dem südlichen Teil Tirols. Dort wuchs er auf, lernte die Berge dieses Landes kennen und liebte sie seit seiner Jugend. Dieses Land wurde sein eigenstes Schicksal. Als blutjunger Kaiserjäger verteidigte er im Ersten Weltkrieg an der Hochalpenfront, nahe dem Heimatdorf seiner Mutter, diese seine Heimat. Einige seiner schönsten Bücher geben Kunde von dieser Zeit. Nach dem Krieg begann er als Lehrer in Bergdörfern des Salzburger Landes seine schriftstellerische Laufbahn. In Wagrain unterrichtete er in der Volksschule zusammen mit seinem gleichaltrigen Freund Karl Heinrich Waggerl. Im Jahr 1938 wurde er mit der Leitung des Unterrichtswesens in Salzburg und mit anderen kulturellen Aufgaben betraut.

Während des Zweiten Weltkriegs nahm er als Kompanieführer in einer Gebirgsdivision am Feldzug in Norwegen - Narvik - teil und war anschließend als Kriegsberichterstatler in fast ganz Europa.

I K g S

Wie Tausende anderer warf es ihn nach der großen Katastrophe nieder, jedoch nur, damit er sich selbst wiederfände. Karl Springenschmid blieb, der er war: Der Mann, der nicht anders sein konnte als ein Reis aus der Wurzel eines Volkstums, das man nicht aus seinen Bergen reißen, um seine Art bringen kann, ohne es zu vernichten. Jahrelang wanderte er nach 1945 gejagt und heimatlos durch Österreich, Südtirol und Bayern, bis er sich als freier Schriftsteller in Salzburg niederlassen konnte. Jahre reichen schriftstellerischen Schaffens folgten. Von vielen Kreisen wurde er immer wieder zu Dichterlesungen gebeten, die ihm reichen Beifall brachten. Am 5. März 1981 starb er. Er, der von vielen Menschen geliebte und hoch verehrte Karl Springenschmid und sein Werk, leben in und mit uns. Ich wünsche Euch viel Freude und reichen inneren Gewinn beim Lesen seines Buches.

In unserem letzten Rundschreiben hatte ^{ich} noch einmal zu einer Spende für unsere notleidenden deutschen Brüder und Schwestern in Siebenbürgen und dem Banat aufgerufen. An die Landsmannschaften der Siebenbürger Sachsen und der Banater Schwaben konnte ich nach Eingang dieser Spenden einen Betrag von DM 4.100.-- überweisen und erhielt von diesen beeindruckende Dankesschreiben. Den Spendern habe ich inzwischen gesondert gedankt. Eine Liste dieser und der früheren Spender wird folgen.

Die Not der Deutschen in Rumänien ist riesengroß. Grundsätzlich ist allen die Ausreise verwehrt. Ausreisegenehmigung wird nur im Rahmen der Familienzusammenführung erteilt. Dem Antrag auf Ausreise, mit den erforderlichen Unterlagen, - er ist mit erheblichen Kosten verbunden - folgen Schikanen und Schwierigkeiten, so wird beispielsweise die sofortige Arbeitslosigkeit verfügt. Bei Ablehnung des Antrags und den folgenden Neubeantragungen - oft 10mal und mehr - sind wiederum hohe Gebühren zu entrichten. Nach der Ausreisegenehmigung hören die Bedrückungen nicht auf. In der Regel wird die Ausreise sehr kurzfristig verfügt. Wäsche, Hausrat, Spielsachen der Kinder usw. kann nur in begrenztem Umfang mitgenommen werden. Die Kontrollen sind sehr streng und häufig demütigend. Frauen dürfen beispielsweise ihre Tracht nicht mitnehmen, weil diese Kulturbesitz des rumänischen Volkes ist. Und.... das Deutschland, in das sie kommen, ist anders, als es ihren Vorstellungen entspricht.

Über die furchtbaren Auswirkungen der derzeitigen Kältekatastrophe liegen noch keine Nachrichten vor. Wenn wir uns jedoch vergegenwärtigen, daß bereits in den letzten Wintern gemäß behördlichen Anordnungen allgemein, aber ebenso in den Krankenhäusern, Entbindungs- und Säuglingsstationen die Temperaturen auf 8 - 9° Cels. begrenzt waren, ist die erschreckende Höhe der Sterblichkeit in den Kliniken, besonders aber diejenige der Säuglinge und Kinder, verständlich.

Deshalb muß unsere Spendensammlung weitergehen. Ich bitte erneut ganz dringend um Euere Hilfe. Überweisungen erbitte ich auf das Konto

Georg Stoll, Postscheckamt Ffm. Nr. 385 71 - 601
(Vermerk "Siebenbürgenhilfe")

Helft !!! Und seid schon jetzt bedankt für Euere Spende, die helfen soll, Not zu lindern.

In herzlicher Verbundenheit grüßt Euch

Euer

Georg Stoll

i k g s

Herrn
Dr. Dr. Heinrich Zillich
Hirschanger 1
8130 Starnberg a. See

Liebverehrter Herr Doktor Zillich !

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihren so sehr freundlichen Brief vom 22. Mai.

Meine heutigen Zeilen haben einen besonderen Sinn. Nach langer, langer Zeit las ich in diesen Tagen wieder "Attilas Ende" und wurde erneut tief beeindruckt von diesem gewaltigen geschichtlichen Gemälde um den König der Hunnen Attila.

Einer der Heerzüge der Hunnen führte von Osten über die Straße von Kertsch auf die Halbinsel Krim und über die Landenge von Perekop in den südrussischen Raum, der andere nördlich des Schwarzen Meers. Mehrfach las ich wieder den Namen "Chersones", der hier wohl der im Altertum üblichen Bezeichnung für Halbinsel entspricht, sicher aber die Halbinsel Krim umschreibt. Bei der Schlacht um Sewastopol 1944 gingen die letzten erbitterten und blutigen Kämpfe um die "Chersones-Stellung" auf der Halbinsel Chersonnes (Kap und Leuchtturm Chersonnes) All dies brennt in mir.

Wie ich darauf komme ? Unser Btl. wurde im Oktober 1943 am Atlantik aus dem Regiments- und Divisionsverband herausgelöst. Mit voller Winterausrüstung wurden wir in den Osten in Marsch gesetzt, sollten wir doch unsere frühere Division im nördlichen Finnland verstärken. Unterwegs änderte sich die Richtung. Wir wurden in Südrußland am Rande eines großen Flugplatzes ausgeladen. Die Winterausrüstung mit allen Arten von Schlitten, Skiern (sie waren in der Heimat für den Winterkrieg gesammelt worden) usw. wurde befehlsgemäß aus den Waggons den Bahndamm hinunter gekippt. Wir trennten uns von unserem Troß (als bespannte Masch.Gew.Komp. von einer großen Pferdestaffel und den zugehörigen Mannschaften, die uns später bitter fehlten) und wurden mit der Ju 52 auf die Krim geflogen. Die Landverbindung bei Perekop war vom Russen bereits unterbrochen worden. Wir wurden an die Einbruchsstelle am Tatarenwall und -graben geworfen. Der Russe hatte sich in der Mitte der Landenge über den Wall hinweg eine Ausbuchtung nach Süden schaffen können, die bei dem Fehlen schwerer Waffen in der Folge nicht mehr bereinigt werden konnte. Unser Btl. lag in der beschriebenen Ausbuchtung den Russen gegenüber, die von einem nördl. des Walls gelegenen, festungsartig ausgebauten Hügel, der "Zitadelle", das Gelände beherrschten. Nach dem ersten Eingraben wurde in dem Steppengelände ein tief gestaffeltes Stellungssystem ausgebaut. Es war ein fester, stark salzhaltiger Boden, der dem Spaten großen Widerstand entgegen setzte. Dieses Grabensystem lag in einem Gräberfeld mächtiger Ausdehnung. Der hohe Salzgehalt hatte die Skelette und Gebeine konserviert und zu Stein werden lassen. Die Gebeine ragten in die Stellungs- und Laufgräben hinein.

Mir war damals klar geworden, daß durch diese Landenge wohl schon in vorgeschichtlicher Zeit, aber dann auch in dem geschichtlich überschaubaren Zeitraum eine Völker- und Heerstraße führte. Die von Ihnen vorgenommenen Forschungen belegen die „Schlacht auf dem Chersones“. Ich bin überzeugt, daß diese am "Tatarenwall" stattfand und bestimmend für Attilas Zug wurde. „Die Schlacht auf dem Chersones machte euch zu Gottes Peitsche, die ich führe.“ S.32.

Die Stellung bei Perekop wurde bis Ostern 1944 gehalten. Da trat der Russe mit gewaltiger materieller und menschlicher Überlegenheit nach entsprechender Vorbereitung an, brach bei den rumänischen Einheiten, die den linken Flügel bildeten, ein und stieß mit seinen Panzern weit in die Tiefe. Von der Siwasch-Front her drohte die Abschnürung, sodaß nur der Rückzug auf Sewastopol blieb. Die Schlacht um Sewastopol war ein furchtbares Drama. Von unserer Komp. erreichten 12 Mann durch zumeist wunderbare Fügung in den allerletzten Tagen Rumänien. Doch der Krieg ging weiter, für uns zuletzt im Kampf um Ostpreußen.

Ich füge einige Kartenskizzen bei, die ich einer ausgezeichneten Studie über die "Räumung der Krim 1944" entnommen habe. Ich könnte mir denken, daß sie ihre Aufmerksamkeit finden.

Viel Zeit lag zwischen Attilas Kampf auf der Krim und der deutschen/russischen Schlacht um Sewastopol. Die Gedanken an dieses schwere Erleben haben mich überwältigt, als ich durch „Attilas Ende“ von den vor dem inneren Auge stehenden Bildern der eigenen Wirklichkeit am Tatarenwall und -graben gefangen genommen wurde.

Hoffentlich habe ich Sie, liebevoller Herr Doktor Zillich, nicht zu sehr gelangweilt.

Mit den besten Wünschen für eine gute Gesundheit grüße ich Sie sehr herzlich

Ihr

Georg Schell

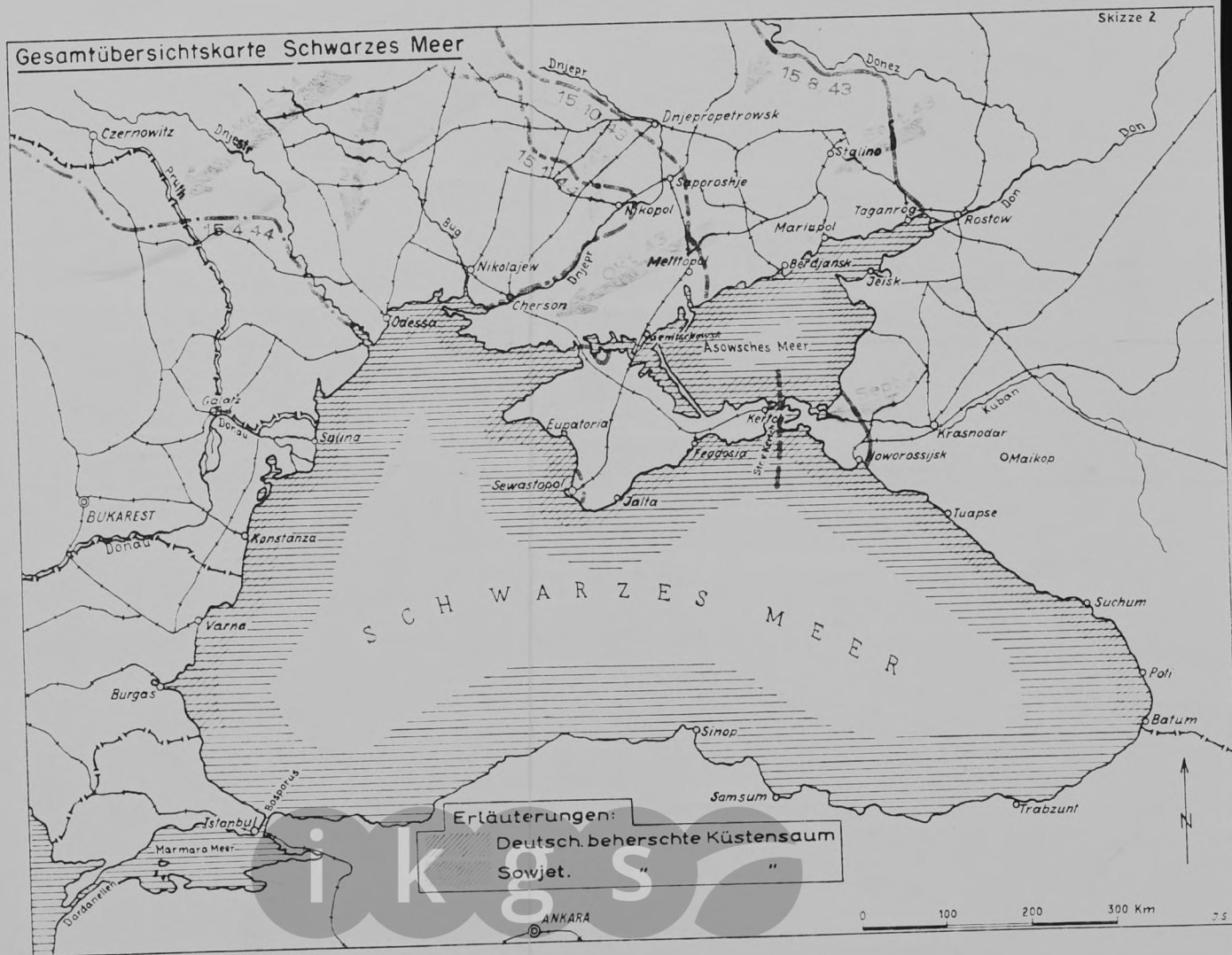
Anlagen

ikgs

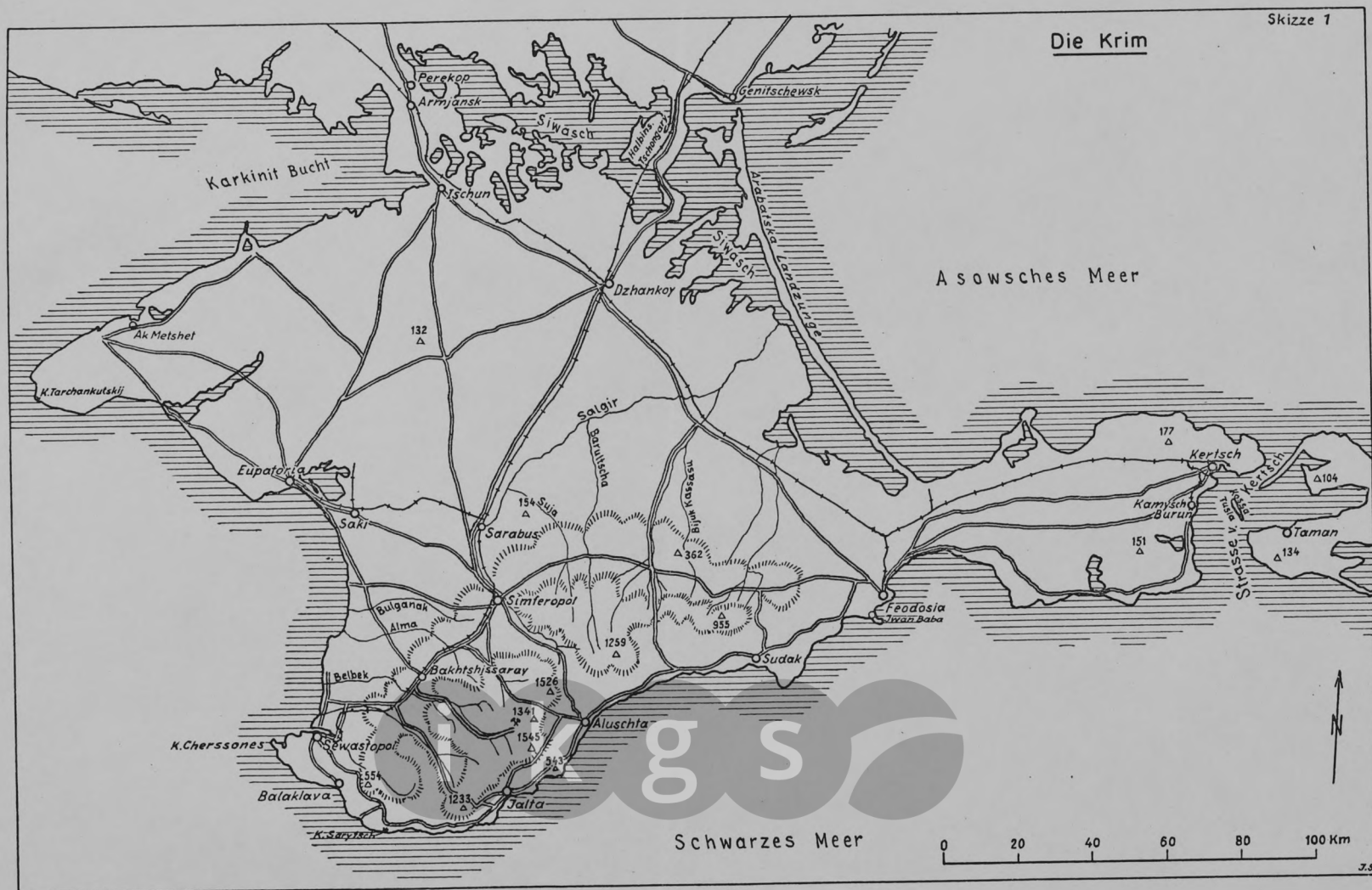


Die durch den Hunnensturm erneut ausgelöste Völkerwanderung (375-568). —> Hunnenvorstoß und ○ Sitz der Hunnen im Theißgebiet Anfang des 5. Jahrh.
 AAAAA Nordischer Nadelwald (vorwiegend Kiefer) ■■■■■ Sibirischer Nadelwald (meist Lärche) A A A A A Mitteleuropäischer Mischwald ||||| Schwarzerde Steppe. —> Ostgoten,
 - - - - - Westgoten, —> Burgunden, - - - - - Wandalen, —> Langobarden, - - - - - Sweben, —> Franken, - - - - - Jüten, Angeln, Sachsen, - - - - - Aetius, - - - - - Briten.

steppen-
um von
Westen
legenen
r Nord-
F. nied-
nysche-
kalen
falls an-
ahn mit
ssa nur
fächt, er-
180 km,
im milt
lennach
Be Hitze
r klima-
ing y
len w
idem die
freserve.
der gan-
quartier.
n sie nur.
so lange
me noch
llung der
und zum
ntale und
en daher



General-
er, Gene-
D. Rudolf
o. Schulz,
von Wei-
Siegfried
die Ergän-
lich, eine
hiet, teils
n geklärt
as Ringen,
General-
it Heusin-
nicht mehr
ellung der
ist manche
1 Quellen-
as. Ringens
pril 1941
ierbe, wie
n, das Ent-
fihlers, der
uppe Süd-
krim, unter
das Schick-
anüber tritt
achte, stark
en notwen-
idlich. Von
/ deutsche
lie deutsche
n deutscher
e-Division),
llungen von
dem ganzen
n Führungs-
n aussagen,
ob die deut-
sen z. Nach-
die.
leitet nicht,
st. Ihr Zweck
sollen helfen
1 Kriegen zu
gründer



Die Festung Sewastopol

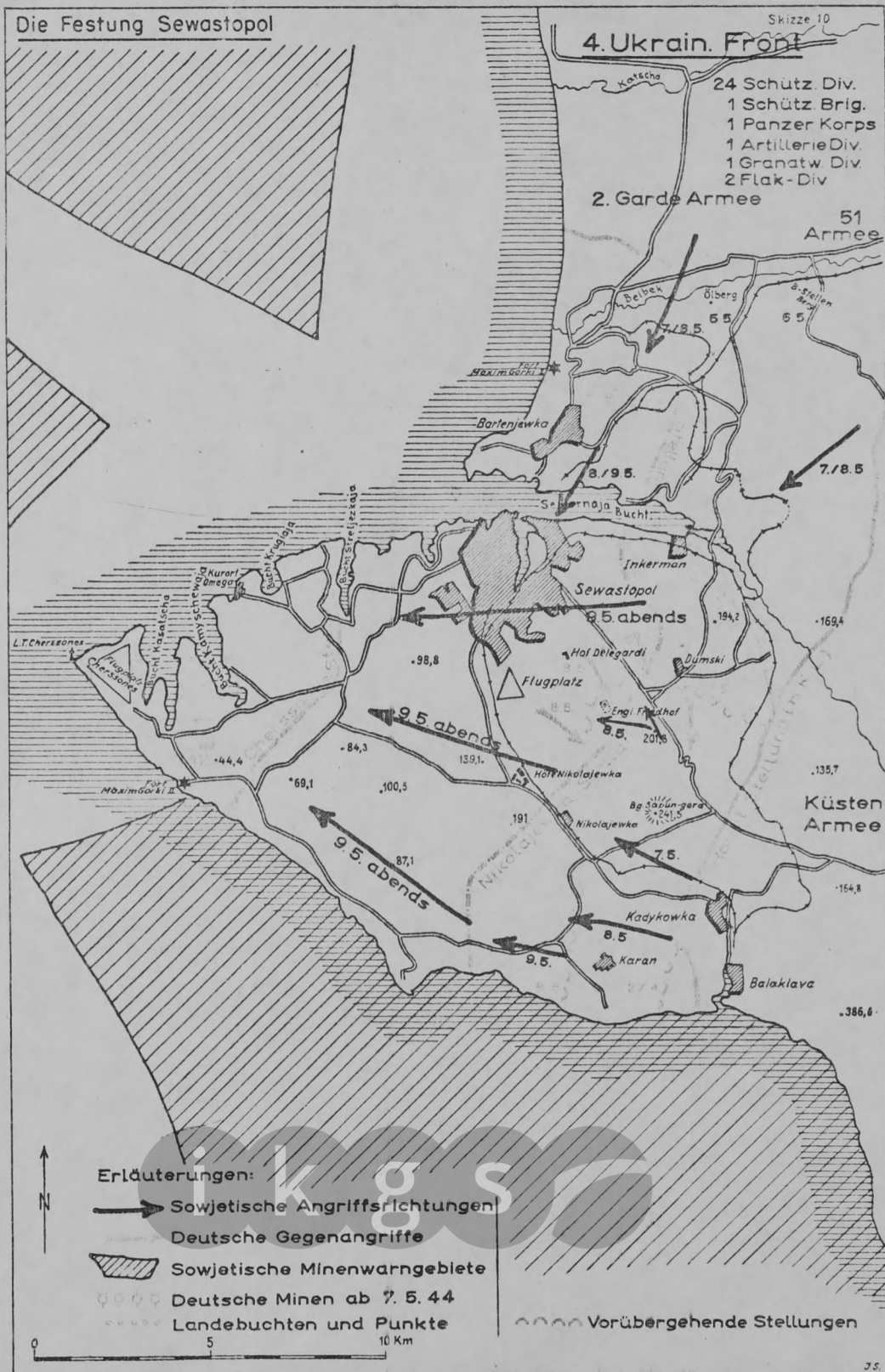
4. Ukrain. Front

Skizze 10

24 Schütz. Div.
1 Schütz. Brig.
1 Panzer Korps
1 Artillerie Div.
1 Granatw. Div.
2 Flak-Div

2. Garde Armee

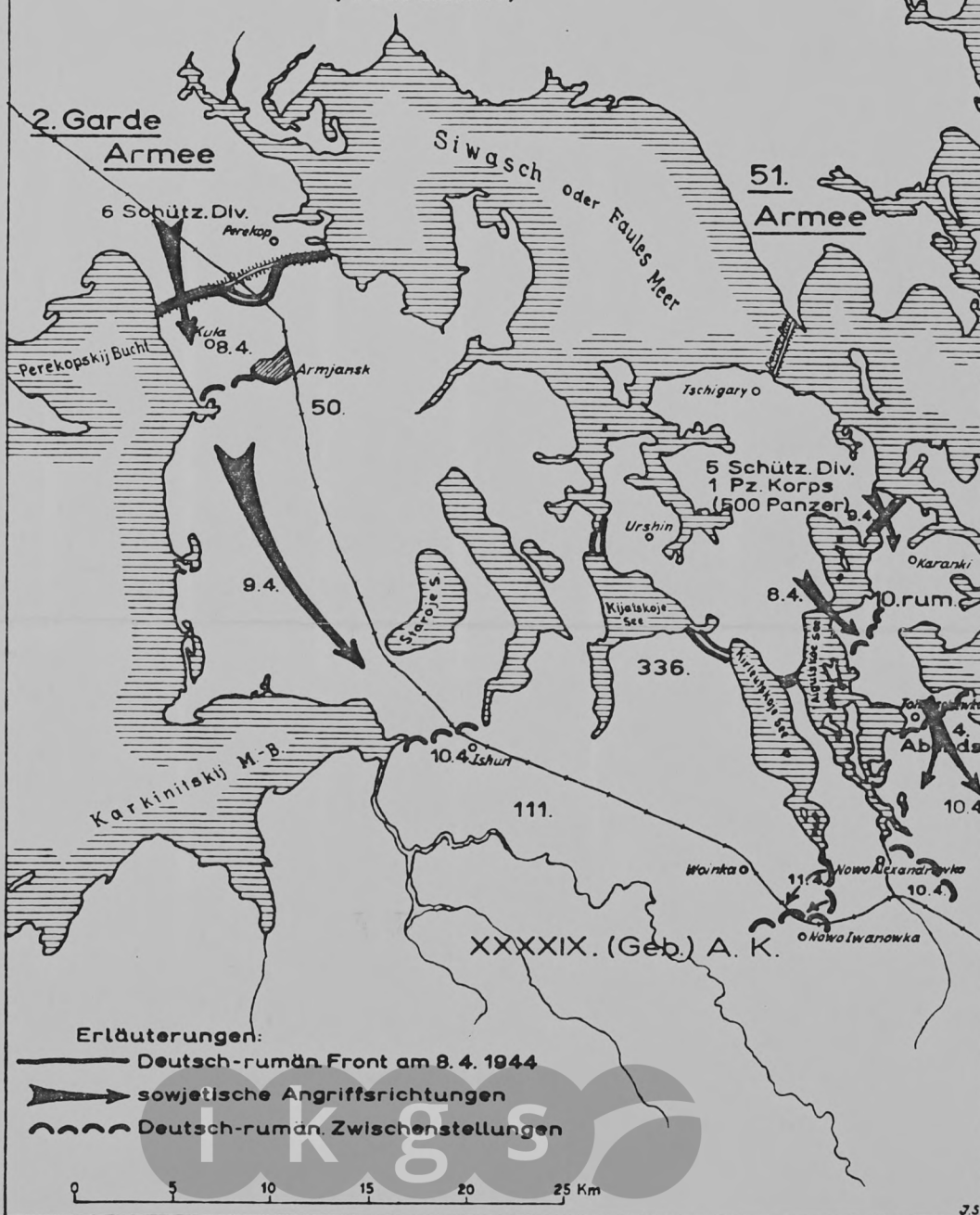
51. Armee



Die Fronten bei Perekop und am Siwasch

Skizze 6

4. Ukrain. Front (Tolbuchin)



Der Rückzug der 17. Armee auf Sewastopol

Erläuterungen:

- Sowjetische Angriffsrichtungen
- ☼☼☼ Sowjetische Minenfelder
- Deutsch-rumän. Rückzugslinien
- ☼☼☼ Deutsche Minenfelder

Asowsches Meer

Schwarzes Meer

Geleitwege Konstanza-Sewastopol

Quelle: Wolfgang Pickert, „Vom Kubanbrückenkopf bis Sewastopol“, Heidelberg 1955; Karlskizze 12

14. August 1987

27.8.87

Sehr geehrter, lieber Herr Stoll,

Ihr Brief vom 15. Juli, der meinen kleinen Roman "Attilas Ende" erwähnt und Ihre Kriegserlebnisse auf dem Chersonnes, also der Krim, schildert, bewegte mich. Im 2. Weltkrieg war ich zwar auch Soldat, doch schon über 40 Jahre alt, so daß ich nur bei Stäben verwendet wurde, teilweise auch in Rußland. Aber im 1. Weltkrieg blü^ung diente ich bei dem "Feinsten vom Feinsten", wie General Glaise-Horstenau die Kaiserjäger nannte, bei deren 4. Regiment, und da stand ich ^{immer} an der Front. Deshalb berührte mich Ihre Schilderung ^{sehr}, obwohl ich damals nur in den Alpen den Krieg erlebte. Übrigens ^{bin} ich ein ziemlich altgedientes Schlachtroß. Seit Mai 1916 bis Herbst 1918 bei den Kaiserjägern, dann, nachdem meine Heimat Siebenbürgen an Rumänien gefallen war, wurde ich ⁱⁿ dessen Heer eingezogen und machte den siegreichen Feldzug gegen das kommunistische Ungarn mit. Und 1940 meldete ich mich ins deutsche Heer, wo ich bald Hauptmann war.

"Attilas Ende" ist das erste Buch, das ich herausbrachte, das heißt: Freunde von mir veröffentlichten es in einem winzigen Verlag 1923 in meiner Vastadt Kronstadt. Wenige Wochen nachher erschien in Hermannstadt meine Liebesnovelle "Wälder und Laternenschein", die alle jungen Leute in Siebenbürgen mit roten Wangen lasen. Nach mehreren Jahren übernahm der ^{München} Langen-Müller-Verlag mein Werk und dann erreichten beide Arbeiten hohe Auflagen. "Attilas Ende" wurde auch in Wien nach dem 2. Weltkrieg neu aufgelegt mit wunderbaren Zeichnungen von Dombrowski. Und die Ausgabe besitzen Sie, wie ich aus dem Hinweis auf ein Wort Attilas ^{über} auf die Schlacht auf dem Chersonnes, Seite 32, erkenne. In den sonstigen mehrfachen Ausgaben des Buches befindet sich Attilas Rede auf einer früheren oder späteren Seite. ¹

Leider sind nicht nur meine eben erwähnten zwei Bücher heute vergriffen, sondern so gut wie alle 37, die ich schrieb. Im letzten Jahr betrugen meine Honorare aus Büchern ^{kein} hundert Mark. Angesichts meines Alters müßte eigentlich die Gesamtausgabe meines Werkes vorliegen - das wären etwa 6 Bände zu je 500 Seiten. Aber die Situation des literischen Betriebs ist mir nicht ^{unst} günstig. Man muß eine Auferstehung von den Urenkeln erhoffen, wenn man ^{ein} Autorist wie ich.

Mit herzlichen Grüßen

^{ikgs} Ihr
Beide Bücher schrieb ich im Frühling und Sommer 1923, den Attilas-Roman, nachdem ich gelesen hatte, was der gotische Historiker ^{Jordanes} über ihn berichtet. Jordanes lebte allerdings ein Jahrhundert nach Attila und ist keine immer zuverlässige Quelle. Im Dezember 1923 bestand ich an der Berliner Universität die Dr.-Prüfung und war zu Weihnachten zuhause. Es war für mich ein fruchtbares Jahr!

Wilhelm-Kotzde-Kottenrodt-Gemeinde

Gesellschaft für deutsches Schrifttum

Leitung: Georg Stoll, Spenerstraße 8, 6000 Frankfurt a.M. 1

Herrn
Dr.Dr. Heinrich Zillich
Hirschanger 1

8130 Starnberg a.See

Liebverehrter Herr Doktor Zillich !

Ich nehme an, daß ich Ihnen heute eine gute Nachricht übermitteln kann.

Bei der Durchsicht einer Liste des in der Geschäftsstelle unserer Wilhelm-Kotzde-Kottenrodt-Gemeinde vorhandenen Buchbestandes stieß ich auf einen Posten Ihres Buches „Die große Glocke“, das im Jahr 1963 herausgegeben worden war, damals von unserem Hans Teichmann, dem Schwiegersohn Wilhelm Kotzde-Kottenrodts. Als Freundesgabe war es unseren Mitgliedern in die Hände gelegt worden.

Aus steuerlichen Gründen ist unserer Gemeinde der Verkauf von Büchern nicht möglich.

Ich freue mich deshalb sehr, daß ich Ihnen hiermit

250 gebundene und
50 kartonierte Exemplare desselben

als unser Geschenk anbieten kann.

Bitte, geben Sie mir die Bestätigung, daß Ihnen diese Sendung zugeschickt werden darf.

Mit allen guten Wünschen und freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

Georg Stoll



24.9.1987

Herrn Georg Stoll
Leiter der Wilhelm-Kotzde-Kottenrodt-Gemeinde
Spenerstraße 8
6000 Frankfurt a.M.

Sehr geehrter Herr Stoll,

Ihr Brief hat mir ~~eben~~ tatsächlich, wie Sie annehmen, eine gute, eine
überaus gute Nachricht übermittelt.

Ich danke dafür und freue mich ungemein über das mir von Ihnen
angekündigte Geschenk der von Ihnen geleiteten Gemeinde: 250 gebun-
dene und 50 kartonierte Exemplare meines Buches "Die große Glocke",
das ich seit Jahren schon für völlig verrissen hielt. Natürlich ist
mir dieses für mich wertvolle Geschenk sehr willkommen.

Nun kann ich es an meine Kind^{er} und Enkel weiterschenken und auch an
Gäste, die mich mögen und besuchen.

Sagen Sie bitte auch den übrigen leitenden Herren Ihrer Gemeinde, wie
glücklich mich dieses Gescheⁿk macht, für das ich nochmals aufs Herzlich-
ste danke.

Es grüßt Sie freundlich

Ihr



Georg S t o l l
Spenerstraße 8
6000 Frankfurt a.M. 1

Frankfurt a.M., den 30. November 1987

Herrn
Dr.Dr. Heinrich Zillich
Hirschanger 1
8130 S t a r n b e r g

Lieber verehrter Herr Doktor Zillich !

Unser Geschäftsführer war einige Zeit im Krankenhaus. Jetzt aber erhielt ich die Nachricht, daß er die für Sie vorgesehenen Bücher per Post verschickt hat.

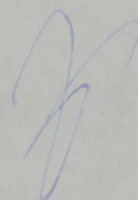
Ich bin sehr froh, daß wir Ihnen mit dieser Bücherspende eine Freude machen und einen kleinen Dienst erweisen dürfen, wenn die Sendung gut bei Ihnen angekommen ist.

Mit den besten Wünschen auf eine weitere gute Gesundheit grüße ich Sie, auch im Namen unserer Freunde, sehr herzlich

Ihr

Georg Stoll

*30.10.1987 handschriftl.
gedenkt für gute Gftr
des Borscher*



TELEGRAMM

Lothelin-Kohje-Kotensodt-Gemeinde



TELEGRAMM

DEUTSCHE BUNDESPOST

Bezeichnung der Aufgabetelegraphenstelle	Wortzahl	Aufgabetag	Uhrzeit
FRANKFURT AM MAIN/TF	23/17	20	1044

Dienstvermerke

LXC

Anschrift

AN DAS DIAMANTENE HOCHZEITSPAAR

ZILLICH

HIRSCHANGER 1

(8130) STARNBERG/AM/SEE

UNSERE HERZLICHSTEN GLUECK UND SEGENSWUENSCHEN
WILHELM-KOTZDE-KOTTENRODT GEMEINDE STOLL

 Post

3.84-8765432
170x260/114x72(2), Kl. 98 d/95 dg

937 090 000-0
TO Anl. 24



Blumen (auf Seide gedruckt)

*Das Blumenmotiv ist eine Reproduktion
nach einem Farbfoto und als Kunstdruck
auf Seide gefertigt.*



TELEGRAMM



TELEGRAMM

DEUTSCHE BUNDESPOST

Bezeichnung der Aufgabetelegrafenstein	Wortzahl	Aufgabetag	Uhrzeit
FRANKFURT AM MAIN/TF	39/37	22	2252

Dienstvermerke

LXC

Anschrift

DR DR HEINRICH ZILLICH

HIRSCHANGER 1

STARNBERG

ZU IHREM 90. GEBURTSTAG GRUESSE ICH SIE VON HERZEN
UNSERE WUENSCHEN BEINHALTEN GLUECK, FROHEN SINN UND
EINE GUTE GESUNDHEIT, DAZU FUER JEDEN TAG EINE
KLEINE FREUDE GEORG STOLL



ikgs

Post

Blumen (auf Seide gedruckt)

*Das Blumenmotiv ist eine Reproduktion
nach einem Farbfoto und als Kunstdruck
auf Seide gefertigt.*

